Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 69 (1998)
Heft: 1

Artikel: Ausbildung zur Gedächtnistrainerin : Baustein IV : Präsentation der Projektarbeiten

Autor: Schnetzler, Rita

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-812649

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausbildung zur Gedächtnistrainerin

BAUSTEIN IV: PRÄSENTATION DER PROJEKTARBEITEN

Von Rita Schnetzler

Mit der Zertifizierung wurde die erste «Ausbildung zur Gedächtnistrainerin/zum Gedächtnistrainer» des Heimverbandes Schweiz am 12. November 1997 abgeschlossen. Im Zentrum des letzten Kursblockes stand die Präsentation und Besprechung der Projektarbeiten. Am letzten Kurstag stellten die Gedächtnistrainerinnen ihre Arbeiten in einer «Marktstand-Präsentation» vor.

Anstrengend sei es gewesen, fanden die frisch zertifizierten Gedächtnistrainerinnen am Abend des letzten Kurstages. Im Zentrum des vierten Kursblockes der «Ausbildung zur Gedächtnistrainerin/zum Gedächtnistrainer» stand die Präsentation und Besprechung der Projektarbeiten, die am dritten und letzten Kurstag in einer «Marktstand-Präsentation» gipfelte. Was da an Ideen und wohldurchdachten Konzepten zusammenkam, erinnerte in seiner Vielfalt tatsächlich an das Treiben auf einem Marktplatz. Verständlich, dass die Kursteilnehmerinnen sich nach ruhigeren Tagen sehnten, um die Eindrücke und Anregungen, die sie im Laufe der drei Kurstage erhalten hatten, zu verarbeiten.

23 der ursprünglich 25 Teilnehmerinnen an der «Ausbildung zur Gedächtnistrainerin / zum Gedächtnistrainer»*, welche der Heimverband Schweiz dieses Jahr erstmals anbot, führten diesen Kurs zu Ende und konnten am 12. November im «Haus der Stille und Besinnung» in Kappel am Albis ein Zertifikat in Empfang nehmen. Viele Teilnehmerinnen hatten bereits vor dem Besuch der «Ausbildung zur Gedächtnistrainerin» Gedächtnistrainingskurse geleitet. Im Kurs konnten sie sich theoretische Grundlagen erwerben, und sie erhielten praktische Anregungen. *Doris Ermini-Fünfschilling,* die den Kurs zusammen mit *Vreni Zwick* leitete, hatte bereits zu Beginn klargestellt, dass im Kurs nicht «Kochrezepte» vermittelt würden, sondern dass es darum gehe, eigene Erfahrungen zum Thema zu machen und über Wesen und Zweck des Gedächtnistrainings (GT) nachzudenken. Doris Ermini ist Gerontologin und Leiterin der Memory-Clinic in Basel, Vreni Zwick Erwachsenenbildnerin und Gedächtnistrainerin an der Memory-Clinic. Viele Kursteilnehmerinnen engagieren sich beruflich in der Aktivierung Betagter. Von Anfang an bestand im Kurs weitgehende Übereinstimmung in der Ansicht, dass das GT ein wichtiger Bestandteil der Aktivierung Betagter sei.

Theoretische Grundlagen des Gedächtnistrainings

Rufen wir uns nochmals in Erinnerung, mit welchen Themen sich die Kursteilnehmerinnen im Laufe ihrer «Ausbildung zur Gedächtnistrainerin» befasst haben (Genaueres siehe «Fachzeitschrift Heim» 4/97, S. 223 ff., «Fachzeitschrift» 8/97, S. 541 ff. und «Fachzeitschrift» 10/97, S. 679 ff.): Bei ihrer Auseinandersetzung mit dem Gedächtnis als wichtigem «Instrument» des GT waren sie auf Begriffe wie sensorischer Speicher, Kurzzeitgedächtnis und Langzeitgedächtnis gestossen, welche besagen, dass die Speicherung von Informationen ein selektiver Prozess ist, der in drei Schritte unterteilt werden kann. Bei der Frage nach altersbedingten Veränderungen der intellektuellen Leistungsfähigkeit wurde zwischen flüssiger und kristalliner Intelligenz unterschieden. Die flüssige Intelligenz umfasst zum Beispiel die Umstellungsfähigkeit, die Kombinationsfähigkeit und das Orientierungsvermögen. Sie ist angeboren und nimmt im Alter ab. Als kristalline Intelligenz wird die Fähigkeit bezeichnet, sich Wissen anzueignen. Die kristalline Intelligenz kann bis ins hohe Alter erhalten bleiben. Älteren Menschen fällt es schwerer als jüngeren, sich Neues anzueignen. Das liegt daran, dass ihr Kurzzeitgedächtnis störanfälliger ist und dass die Überführung ins Langzeitgedächtnis im Alter erschwert ist. Durch GT und das Aneignen von Gedächtnistechniken kann die Fähigkeit, Neues im Gedächtnis zu speichern, unabhängig vom Alter erheblich verbessert werden.

Anhand verschiedener Gedächtnis-Übungen im Kurs erlebten die Teilnehmerinnen an sich selber, dass

- wir Informationen, denen wir eine grosse Bedeutung beimessen, viel leichter speichern als solche, die uns unwichtig scheinen, dass die Motivation im GT also eine grosse Rolle spielt;
- wir Faktenwissen leichter speichern können, wenn wir es zuvor gruppiert und geordnet haben, dass das «Kategorisieren» von Informationen also Bestandteil einer GT-Lektion sein kann;
- die psychische Befindlichkeit die Leistungsfähigkeit und damit auch die Gedächtnisleistung stark beeinflusst, dass beim GT mit älteren Menschen also deren persönliche Lebensumstände – soziale Kontakte, Lebenszufriedenheit, Lebenssinn, Gesundheitszustand usw. – mit berücksichtigt werden müssen;
- die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie für den Menschen immer eine wichtige, im Alter aber eine besonders grosse Bedeutung hat, dass Biografiearbeit also Bestandteil einer GT-Lektion sein und als solcher die Motivation der GT-Teilnehmenden erheblich steigern kann.

Die Projektarbeiten

Im Laufe der «Ausbildung zur Gedächtnistrainerin» hatten sich die Kursteilnehmerinnen auch mit Kommunikationsmodellen und mit den Themen «Gesprächsführung» und «Gruppenprozesse» befasst. Zudem hatten sie sich mit lerntheoretischen Grundsätzen und mit der Methodik und der Didaktik des GT auseinandergesetzt. Doris Ermini-Fünfschilling und Vreni Zwick hatten ihnen typische GT-Übungen vorgestellt und Möglichkeiten des Ablaufs einer GT-Lektion aufgezeigt. Diese Anregungen und Hinweise und praktische Übungen im Kurs dienten den Teilneh-

* An der diesjährigen «Ausbildung zur Gedächtnistrainerin/zum Gedächtnistrainer» nahmen ausschliesslich Frauen teil. In diesem Bericht wird deshalb im Folgenden jeweils nur die weibliche Form genannt.

Die Kursleiterinnen (von links nach rechts): Vreni Zwick, Doris Ermini-Fünfschilling, Annemarie Engeli.

Die Kursklasse

merinnen als Grundlage für ihre Projektarbeit. Diese Arbeit sollte die Vorbereitung einer GT-Lektion zu einem selbst gewählten Thema für ein definiertes Zielpublikum umfassen, wobei das Thema genügend Stoff für mindestens zwei weitere GT-Lektionen bieten sollte. Diese Vorgabe ist sinnvoll, weil die längere Beschäftigung mit einem definierten Thema das Interesse der GT-Teilnehmenden für dieses Thema und damit ihre Motivation für das Gedächtnistraining erhöht. Zudem wird die biochemische Reizspur, die aufgenommenes Wissen im Gehirn hinterlässt, durch Wiederholung und durch vertiefte Verarbeitung gefestigt.

Abgabetermin für die Projektarbeiten war der vierte und letzte Baustein des Kurses. Bis dann hatten die Kursteilnehmerinnen ihre Projektarbeiten fertiggestellt und zum Teil bereits in der Praxis erprobt. Einige machten von der Möglichkeit Gebrauch, im Rahmen des vierten Bausteines mit einer Gruppe von Teilnehmerinnen eine Kurzversion ihrer Lektion abzuhalten. Diese «Kurz-Lektionen» wurden anschliessend anhand verschiedener Kriterien besprochen. Alle Teilnehmerinnen hatten neben der schriftlichen Präparation und Dokumentation ihrer Lektion auch das Material in den letzten Kursblock mitgebracht, welches sie für ihre Lektion benötigten. Je nach dessen Beschaffenheit hängten oder stellten sie es in einem der beiden Kursräume so auf, dass ihre Kurskolleginnen einen Eindruck vom Thema und vom konkreten Ablauf der vorbereiteten Lektion erhielten und sich von jenen Teilnehmerinnen, deren Projekte sie besonders interessierten, persönlich genauer informieren lassen konnten. Doris Ermini hatte zur Beschreibung dieser Präsentationsform den Begriff «Marktstand-Präsentation» geprägt, der nicht nur auf die Vielfalt der «Angebote», sondern auch auf die Notwendigkeit verweist, als «Konsumentin» eine Auswahl aus dieser Vielfalt zu treffen. Im Unterschied zu konventionellen Märkten hatten die «Standbesitzerinnen» im Kurs immerhin die Möglichkeit, ihr «Produkt» bei einem gemeinsamen «Standbesuch» allen Anwesenden kurz vorzustellen. Alle Projektarbeiten enthalten Anregungen, die besonders für jene Leserinnen und Leser, welche selber in der Aktivierung Betagter tätig sind, interessant sein dürften. Ein erster Teil dieser Arbeiten soll deshalb an dieser Stelle, ein zweiter Teil in der «Fachzeitschrift Heim» 2/98 vorgestellt werden. Dabei werden einige wenige Lektionen detailliert, andere aus Platzgründen nur zusammenfassend beschrieben.

Schweizer Geografie im Gedächtnistraining

Als *Monika Pöhl* im Gedächtnistrainingskurs einmal beiläufig erwähnte, dass sie einen Ausflug auf die Schynige Platte unternehmen werde, stiess sie damit auf unerwartet grosses Interesse. Pöhl beschloss deshalb, die GT-Teilnehmenden an diesem Ausflug teilhaben zu lassen, indem sie sich an ihrem Ausflugsziel nach geeignetem Material für die nächste GT-Lektion umsah. Neben einem kurzen Text mit geografischen und historischen Informationen, den sie in der Lektion verwenden wollte, stiess Pöhl dabei auch auf ein Video, das wunderschöne Aufnahmen von Alpenblumen im Alpengarten «Schynige Platte» enthält. Weil Pöhl im Gedächtnistraining mit einer sehr grossen Gruppe arbeitet, schien ihr das Video für ihre Lektion geeignet. Die Lektion über die Schynige Platte werde ihr als Basis für weitere Lektionen dienen, schreibt Pöhl in ihrer Projektdokumentation. Und weiter: «Sicher gibt es in der Schweiz noch weitere Orte, die ebenso vielseitig sind. Die Schynige Platte sehe ich einfach als Beispiel.» Als Schwerpunkt weiterer «Ausflugs-Lektionen» kann sich Pöhl zum Beispiel die Reise an den entsprechenden Ort vorstellen.

«Die vierteilige Schweiz» heisst das Projektthema von *Trix Ott*, die als Aktivierungstherapeutin im Alters- und Pflegeheim in Volketswil arbeitet. In Otts Projekt-Lektion steht die deutsche Schweiz im Zentrum. Unter anderem werden geografische Zusammenhänge und Städte- und Dörfernamen aufgefrischt. Wenn sie zur Auflockerung «Schokolade-Täfelchen» geniessen und dabei die Verpackungs-Sujets mit der Lupe betrachten, werden die GT-Teilnehmenden sich in dieser Lektion zudem bestimmt an eigene Reisen und Erlebnisse in verschiedenen Regionen der Deutschschweiz erinnern. Weitere Lektionen möchte die Gedächtnistrainerin den drei anderen Sprachgebieten der Schweiz und den entsprechenden Sprachen und später den Heimatkantonen der GT-Teilnehmenden widmen.

Auch in *Käthy Ramsauers* Projektarbeit spielt Schweizer Geografie eine wichtige Rolle. Die Projekt-Lektion widmete sie der «Bahn». In dieser Lektion werden bei den GT-Teilnehmenden sicher ebenfalls Erinnerungen geweckt. Zum Beispiel, wenn sie über ihre erste Bahnfahrt berichten. Oder beim «Billett-Spiel», bei dem die GT-Teilnehmenden den Kanton nennen sollen, in dem eine gegebene Zielstation liegt. Dem 150-Jahr-Jubiläum der Schweizer Eisenbahn verdankt Ramsauer einige nützliche Informationen und Unterlagen, die sie in ihrer Lektion verwenden wird.

Länder, Regionen und Städte der Welt

Auch fernere Gegenden der Welt vermögen das Interesse von GT-Teilnehmenden zu wecken. Jedenfalls entsprach *Rina Dolder* mit der Wahl des Projektthemas «Der Globus» oder «Unsere Welt» dem Wunsch einer Besuche-

rin des von ihr geleiteten Tagesheims. Wichtiges «Requisit» ihrer GT-Lektionen zu diesem Thema ist ein Globus, den die Gedächtnistrainerin gleich zu Beginn der ersten Lektion auf den Tisch stellt. Im Laufe von Dolders Projekt-Lektion sollen zum Beispiel aus einem «Buchstabensalat» Ländernamen gebildet und diese dem Kontinent, in dem die Länder liegen, zugeordnet werden. Zur Auflockerung ist unter anderem ein Stück aus Haydns «Schöpfung» vorgesehen.

Andrea Mösler, Leiterin des Altersheims Sonnenberg in Winterthur, bezeichnet Frankreich als ihre «zweite Heimat». In ihre GT-Lektion zum Thema «Reise nach Frankreich» brachte sie neben einem Reiseführer, einer Landkarte und einer CD mit Stücken von Edith Piaf auch Fotos mit, die auf einer ihrer Reisen nach Frankreich entstanden sind. Durch die Fotos und beim «Städtereisen» auf der Landkarte wollte Mösler bei den GT-Teilnehmenden alte Erinnerungen an Städte wecken, von denen sie schon gehört oder die sie selber schon besucht haben. Die Seniorinnen und Senioren sollen aber auch Neues dazulernen können.

«Arbeiten im Rhythmus der Jahreszeiten»

An *Verena Nägeli-Rubis* GT-Kurs nehmen drei Bewohnerinnen und fünf Bewohner des Dienstbotenheims Oeschberg in Koppigen teil. Als übergreifendes Thema für ihre GT-Lektionen wählte Nägeli «Arbeiten im Rhythmus der Jahreszeiten». Weil die in der Projektarbeit dokumentierte Lektion im Herbst stattfand, war diese Lektion dem Thema «Apfelernte/Äpfel» gewidmet.

Zum Einstieg dürfen die GT-Teilnehmenden im «Oeschberg» jeweils ein Lied wünschen, das sie singen möchten. Danach zeigte Nägeli ihnen erneut ein Wandbild (siehe Abbildung), das bereits in einer früheren Lektion besprochen worden war. Dieses Bild zeigt die Übergabe der Stiftungsurkunde des Dienstbotenheims (links im Bild). In der Projekt-Lektion interessierte weniger die Urkundenübergabe als vielmehr die Apfelernte-Szene, die auf dem Bild dargestellt ist und die gemäss Nägeli für den «Herbst des Lebens» steht, den man im Dienstbotenheim geniessen dürfen soll. Anhand des Wandbildes versuchten die GT-Teilnehmenden, das Thema der Lektion zu erraten. Danach forderte Nägeli sie auf, über frühere Arbeitstechniken rund um die Apfelernte zu berichten. Anschliessend wurden die Namen alter Apfelsorten zusammengetragen und ans Flipchart geschrieben.

Zur Auflockerung las Nägeli ein Gedicht von Ludwig Uhland vor, das von der «Einkehr» bei einem «wundermilden Wirte», dem «guten Apfelbaum», berichtet. Gemeinsam sang die Gruppe dann die Vertonung dieses Gedichtes. Die Motorik, die Koordination und die Konzentration sollte mit der darauffolgenden Übung trainiert werden: Die GT-Teilnehmenden erhielten je einen Apfel und ein Rüstmesser. Sie sollten den Apfel schälen und dabei versuchen, ein möglichst langes Stück Schale zu gewinnen. Nägeli hatte diese Übung bewusst gewählt, damit die Frauen in der Gruppe, die den Männern im GT sonst meistens unterlegen seien, auch einmal «im Vorteil» waren. Nach dem Apfelschälen stand zur Auflockerung «Musik und Bewegung» zu einem Volksmusikstück ab Band auf dem Programm.

In Zweiergruppen sollten danach vorbereitete Karten so zusammengesetzt werden, dass ihre Aufschrift den Namen einer Apfelsorte ergab. «Wie wurden und werden Äpfel in der Küche verwendet?», fragte Nägeli anschliessend. Bei der Beantwortung dieser Frage kamen die GT-Teilnehmenden ins Schwärmen. Es wurden zahlreiche Kochmethoden und Rezepte genannt, die man früher gekannt habe. Nägeli erstellte eine Liste mit «Apfelgericht-Wünschen» der GT-Teilnehmenden, die sie der Küche übergab. Einen grossen Vorteil ihres Projektthemas sieht Nägeli darin, dass sie als Heimleiterin das aktuelle GT-Thema jeweils ins Heim integrieren kann, zum Beispiel durch Zusammenarbeit mit der Küche oder indem sie die Dekoration des Heimes diesem Thema widmet. Die GT-Teilnehmenden werden dadurch auch ausserhalb des Kurses zur Beschäftigung mit dem Thema und zu Gesprächen darüber angeregt.

Zum Abschluss der «Apfel-Lektion» erhielten die GT-Teilnehmenden je ein Kalender-Bild eines Baumes.

Jeder Jahresring
ist ein deutliches Sinnbild
für gelebte Kraft
ist
wie eine Falte
in einem Gesicht.

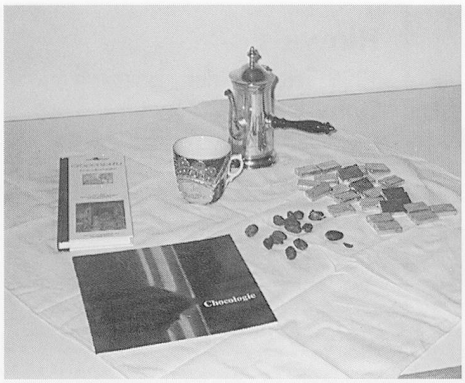
Mit diesem Gedicht von Margot Bickel beschloss Nägeli ihre Lektion. Interessierte lud sie dazu ein, am nächsten Tag am «gemeinsamen Apfelrüsten» teilzunehmen, bei dem Äpfel fürs Dörren vorbereitet werden sollten.

Hinweis:

1998 bieten der Heimverband Schweiz, die Memory-Clinic Basel und das Psychologische Institut der Universität Freiburg erneut einen «Ausbildungskurs zur Gedächtnistrainerin/zum Gedächtnistrainer mit Abschluss-Zertifikat» an (Kurs-Ausschreibung siehe «Fachzeitschrift Heim» 11/97). Beginn des Kurses: 4. Mai 1998.

Anmeldung und Information beim Heimverband Schweiz, Kurssekretariat (Marcel Jeanneret), Postfach, 8034 Zürich, Telefon 01/383 47 07.

Übergabe der Stiftungsurkunde und Apfelernte-Szene auf einem Wandbild des Dienstbotenheims Oeschberg.



«Kurz-Lektionen» und «Marktstandpräsentation» der Projektarbeiten am letzten Kurstag.

Brot, Milch und Schokolade

Kathrin Derksen ist Stationsleiterin im Krankenheim Elfenau in Bern. Mit den sieben teilnehmenden Patienten im Anfangsstadium einer Demenz möchte Derksen sich im GT mit dem Thema «Brot» auseinandersetzen. In der vorbereiteten Lektion sollen Texte, Gedichte und Lieder zum Thema Getreide und Getreideernte eine wichtige Rolle spielen. «Säen und ernten» ist ein Thema, das im Leben vieler älterer Menschen einen wichtigen Platz einnahm. Es soll in Derksens Lektion nicht nur konkret, sondern auch in seiner übertragenen Bedeutung betrachtet werden.

Agnes Schafer arbeitet als Aktivierungstherapeutin im «Pflegeheim des Sensebezirkes» in Tafers. Die Teilnehmenden an ihrem Gedächtnistraining sind leicht bis mittelschwer seh- und hörbehindert, ihre geistigen Fähigkeiten sind «intakt, aber wenig genutzt». Weil sie alle auf dem Land gewohnt und zum Teil in der Landwirtschaft gearbeitet haben, ist Landwirtschaft ein Thema, das sie anspricht. Schafer hat sich deshalb entschlossen, ihre Projektarbeit dem Thema «Milch» zu widmen. Wichtige Ziele ihrer ersten Lektion sind das Auffrischen von Altwissen und die Förderung der Anteilnahme am Geschehen. Zudem soll in dieser Lektion das Interesse für die weiteren Lektionen geweckt werden, welche den Themen «Milch – von der Kuh bis zur Nahrung», «Alles Käse» (Käseherstellung, Käsesorten, Brauchtum) und später weiteren Milchprodukten und möglicherweise auch wirtschaftlichen und politischen Aspekten des Themas Milchwirtschaft gewidmet sein sollen.

Ein Nahrungsmittel der delikaten Sorte hat *Helene Vögtlin-Hirter* als Thema für ihre Projektarbeit gewählt: Die Schokolade. Dabei liess sich die Gedächtnistrainerin und Leiterin der Aktivierungstherapie im Altersheim Laufenthal von der Feststellung leiten, dass «Süsses» dem Menschen auch im Alter noch nahe sei. Geschichtliches, die Produktion der Schokolade, die Herkunft der Zutaten, Schokoladesorten und Berufe rund um die Schokolade werden in ihrer Projekt-Lektion thematisiert. Zur Auflockerung sollen die GT-Teilnehmerinnen sich vorstellen, wie eine Dame im 19. Jahrhundert wohl Schokolade getrunken hat. Sie erhalten dann selber eine Tasse Schokolade, die sie ebenso «vornehm» trinken sollen.

Hand-festes und Weg-weisendes

Rita Imhof wendet sich mit ihrer GT-Lektion an Bewohnende des von ihr geleiteten Betagten- und Pflegeheimes. Als Projektthema hatte Imhof «Unsere Hände» gewählt. Im Rahmen ihrer Lektion sollen zum Beispiel Wortzusammensetzungen, die das Wort «Hand» enthalten, gesucht, Bilder, die verschiedenste Hände zeigen, beschrieben, und die GT-Teilnehmenden eingeladen werden, ihre Hände selber einzucremen oder sie sich eincremen zu lassen. Auch die Möglichkeit, mit Händen Geräusche zu erzeugen, und die Möglichkeit, mit Händen etwas auszudrücken, soll in dieser Lektion genutzt und thematisiert werden.

Margrit Finger besucht zur Zeit die Schule für Aktivierungstherapie in Burgdorf. «Wir gehen unseren Weg», so das Thema ihrer vorbereiteten GT-Lektion, die sie für Schülerinnen und Schüler konzipiert hat. Neben dem Auffrischen von Altwissen und der Aktivierung des Wortschatzes nannte die Gedächtnistrainerin auch die «persönliche Auseinandersetzung mit unserem Weg» und die «Steigerung des Selbstwertgefühls» als Ziele dieser Lektion. «Kopf, Herz und Hand» sollen dabei gleichermassen zum Zuge kommen. Neben der Arbeit mit Redewendungen zum Thema «Weg» und dem Aufzeigen von «Wegen», wie man die eigene Merkfähigkeit verbessern kann, enthält Margrit Fingers Lektion deshalb zum Beispiel auch eine Sequenz, die sie mit «Biografiearbeit» überschreibt und eine Übung zur Förderung der taktilen Wahrnehmung. ■

Liste der Absolventinnen der Ausbildung zur Gedächtnistrainerin

Barthel-Rebetez Katrin, Pflegehilfe, APH Gustav Benz Haus, Basel
Derksen Kathrin, Stationsleiterin, Krankenheim Elfenau, Bern
Dolder Rina, Tagesheimleiterin, APH Lanzeln, Stäfa
Fässler Pia, Kinesiologin, Kinesiologische Praxis, Bülach
Finger Margrit, Studentin an der Bernischen Schule für Aktivierungstherapie, Burgdorf
Frei Veronika, Aktivierungstherapeutin, Spital Limmattal, Schlieren
Gabathuler Margrit, Tagesheimleiterin, Alters- und Pflegeheim, Volketswil
Greber Lehmann Marianne, Aktivierungstherapeutin, GPZ Hegibach, Zürich
Imhof-Herrmann Rita, Heimleiterin, Betagten- und Pflegeheim Bärgrueh, Tschingel
Ott Trix, Aktivierungstherapeutin, Alters- und Pflegeheim, Volketswil
Lässer Christiana, Sekretariat/Aktivierung, Sechtbachhuus, Bülach
Mösler Andrea, Heimleiterin, Altersheim Sonnenberg, Winterthur
Nägeli-Rubi Verena, Heimleitung, Dienstboten-Altersheim Oeschberg, Koppigen
Pöhl Monika, Beschäftigungstherapie, Altersheim Rabenfluh, Neuhausen
Ramsauer Käthy, ab Februar '98 Gedächtnistrainerin im Altersheim Mühlematt, Oberwil
Schafer Agnes, Aktivierungstherapeutin, Pflegeheim des Sensebezirkes, Tafers
Schaffner Marlies, Aktivierungstherapeutin, Tagesheim Egliseeholz, Basel
Schlatter Susanne, Aktivierungstherapeutin, Altersheim Neumünster, Zürich
Schmocker Ruth, Heimleitung, APH Gustav Benz Haus, Basel
Suter-Baltensperger Gertrud, Hausfrau/Gedächtnistrainerin, Brütten
Vögtlin-Hirter Helene, Leiterin Aktivierungstherapie, APH Laufenthal, Laufen
Weber Josette-Ruth, Aktivierungsassistentin, Krankenheim Gnadenthal, Jonen
Weyermann Ursina, Aktivierungstherapeutin, Altersheim Drei Tannen, Wald